



Lehrplan für Musikschulen Fachspezifischer Teil - Orgel

Fachspezifischer Teil - Orgel

1. Lernziele/Bildungsziele (nach Entwicklungsstufen/Leistungsstufen)

Der größte Teil der traditionellen Orgelschulen setzt als technische Basis für den Orgelunterricht Klavierkenntnisse (Literatur im Schwierigkeitsgrad leichter klassischer Sonaten und zweistimmiger Inventionen von J. S. Bach) voraus. Das gleichzeitige Spiel auf 2 Manualen und Pedal (Trio) - die Koordination von Händen und Füßen - und das Lesen von drei Systemen stellen große Anforderungen an die SchülerInnen, Vorkenntnisse sind daher wünschenswert.

Der weiterführende bzw. parallele Klavierunterricht ist für die Ausbildung technischer Fähigkeiten jedenfalls zu empfehlen. Es ist möglich, den Orgelunterricht auch ohne oder mit geringeren Klavierkenntnissen zu beginnen - ein Weg, der allerdings sehr mühsam sein kann und nur in Ausnahmefällen beschränkt werden sollte. Grundsätzlich ist auch das Cembalo eine optimale Vorbereitung und/oder Ergänzung für den Orgelunterricht.

Es ist davon auszugehen, dass viele OrgelschülerInnen in Gottesdiensten spielen oder spielen werden, daher sollte das liturgische Orgelspiel in allen Stufen berücksichtigt werden. Besonders für SchülerInnen, die auch in Gottesdiensten spielen, sind liturgische Grundkenntnisse empfehlenswert. Zudem muss das „akustische Dirigieren“ intensiv geübt werden, um rein akustisch klare Einsätze, Atemmöglichkeiten und Pausen anzugeben. Ebenso wichtig ist das Musizieren mit KantorInnen, meist über größere Entfernungen hinweg.

Grundstufe

Die Grundstufe spielt im Orgelbereich aus den in Punkt 3 angeführten Gründen eine sehr geringe Rolle. Die SchülerInnen haben entweder Vorkenntnisse oder beginnen in einem Alter, in dem der Einstieg direkt in die Unterstufe möglich ist.

Unterstufe

In der Unterstufe werden die allgemein-musikalischen und orgeltechnischen Fähigkeiten und Fertigkeiten grundgelegt und gefestigt sowie ein grober Überblick über verschiedene Spieltechniken, Stile und Epochen erarbeitet.

- Auf- und Ausbau der Grundtechniken
- Blattspiel, Improvisation, nach Gehör spielen
- Kleines Repertoire
- Ensemblespiel und gemeinsames Musizieren, Begleiten
- Grundlagen des Pedalspiels
- Grundbegriffe des Registrierens

Die folgenden Bereiche werden in der Unterstufe begonnen und dann in der Mittelstufe ausgebaut:

- Liturgisches Orgelspiel
- Grundkenntnisse über Orgelbau und verschiedene Traktursysteme
- Kennenlernen des unterschiedlichen Klangcharakters der verschiedenen Pfeifenarten, der Bedeutung der Registernamen und Bezeichnungen (z.B. Prinzipale, Flöten, Streicher, Zungen), der Gliederung der einzelnen Werke und ihrer Kopplungsmöglichkeiten

Mittelstufe

In der Mittelstufe werden die erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgeformt und erweitert. Der Gestaltung größerer Werke sowie einem tieferen Einblick in die Orgelmusik wird große Bedeutung zugemessen.

- Selbstständiges Erarbeiten eines Werkes mit überlegten Übetchniken, Fingersätzen und Körperbewusstsein
- Offenheit für die individuelle Entwicklung
- Differenzierte Klangvorstellung, sicheres Stilempfinden
- Erweitertes Repertoire, spezifische Kenntnisse des Orgelrepertoires
- Erlangen einer größeren Stilsicherheit
- Schulung im Auftrettsverhalten und in der Selbstreflexion
- Wünschenswert wäre die Auseinandersetzung mit den Themenkreisen „Alte Musik“ und „Zeitgenössische Musik“
- Kennenlernen der wichtigen europäischen Orgellandschaften
- Festigung und Erweiterung des kirchlichen Liedrepertoires

Oberstufe

In der Oberstufe wird exemplarisch an wichtigen Werken aus allen Epochen gearbeitet. Sie dient den besonders Talentierten auch als Vorbereitung auf eine musikalische Berufsausbildung, wie z.B. einem künstlerischen oder pädagogischen Studium an einer Musikuniversität oder einem Konservatorium, einer Ausbildung als OrgelbauerIn oder MusiktherapeutIn. Das Niveau einer Aufnahmeprüfung für Universität oder Konservatorium sollte prinzipiell erreichbar sein.

- Großes Repertoire
- Hoher Grad an Selbstständigkeit
- Stilistische Kenntnisse und Stilsicherheit

2. Prüfungen

Übertrittsprüfung Grundstufe - Unterstufe (Juniorprüfung)

Für reine Anfänger im Fach Orgel ist aufgrund der hohen Anforderungen in der Unterstufe eine Einstufung in die Grundstufe unabhängig vom Alter möglich. Die Grundstufe kann sich in diesen Fällen auf maximal 2 Jahre erstrecken und endet mit einer Übertrittsprüfung von der Grundstufe in die Unterstufe.

Prüfungsprogramm

- 3 der Stufe angepasste Spielstücke unterschiedlichen Charakters nach freier Wahl

Übertrittsprüfung Unterstufe - Mittelstufe (Bronzprüfung)

Technikteil

- 1 Dur-Tonleiter mit paralleler Moll-Tonleiter (harmonisch) nach Wahl über 1 Oktaven nur mit Pedal
- 1 leichte Kadenz
- Die Tonleitern sind auswendig vorzubereiten.
- 1 Volksgesang (Choral) begleiten mit improvisierten Vorspiel und Pedal

Etüden

- 1 Pedaletüde

Konzertstücke

- 3 Konzertstücke unterschiedlichen Charakters und Stilepochen nach Möglichkeit im Rahmen eines öffentlichen Auftrittes.
- Nach Möglichkeit ein Konzertstück in kammermusikalischer Form.

Zeitraumen und sonstige Bestimmungen

- Gesamtdauer der 1. Übertrittsprüfung maximal 15 Minuten zuzüglich Besprechungs- und Beratungszeit mit einer reinen Spielzeit von mindestens 7 Minuten.

Literatur: Die individuell erstellten Literaturlisten gelten als Empfehlung. Schwierigkeitsgrad siehe Literaturliste.

Übertrittsprüfung Mittelstufe - Oberstufe (Silberprüfung)**Technikteil**

- Erweiterte Kadenz und eine einfache Modulation
- 2 Volksgesänge (Choräle) begleiten mit improvisierten Vorspiel und cantus firmus im Sopran Solo

Konzertstücke

- 3 Konzertstücke unterschiedlichen Charakters und Stilepochen nach Möglichkeit im Rahmen eines öffentlichen Auftrittes.
- Nach Möglichkeit ein Konzertstück in kammermusikalischer Form.

Goldprüfung

- Begleitung einer liturgischen Feier, hoher Schwierigkeitsgrad (cantus firmus im Pedal, längere Vorspiele)
- Mindestens 3 Werke/Sätze aus unterschiedlichen Stilepochen. Da nach Möglichkeit ein Werk in kammermusikalischer Besetzung oder als Begleitung im Rahmen eines öffentlichen Auftrittes.

Musikschuldiplom

Nach erfolgreicher Ablegung der Goldprüfung hat der/die Schüler(in) die Möglichkeit, das Musikschuldiplom abzulegen. Dieses sollte 1-2 Jahre nach der Goldprüfung gespielt werden und auf höchstem künstlerischem Niveau stattfinden. Das Programm des Musikschuldiploms muss so gewählt sein, dass es auch für eine Aufnahmeprüfung (Konzertfach/IGP) an eine Musikuniversität oder Konservatorium geeignet wäre. Das Musikschuldiplom besteht aus einem öffentlichen Konzert.

3. Instrumentenkundliches, Technik

Instrumentenkundliches

Unter dem Begriff Orgel sind die verschiedenartigsten Instrumente subsumiert.

Wesentliche Merkmale einer Pfeifenorgel sind:

- Mechanik und Anschlag
- Artikulation
- Öffnen und Schließen der Ventile = An- und Absprache
- Obertöne und Kombinationstöne
- Natürliche Lautstärke eines Registers

Diese Merkmale sind auf elektronischen Instrumenten nicht reproduzierbar und können dort auch nicht vermittelt werden.

Im Unterricht sollen nach Möglichkeit auch folgende Themen behandelt werden:

- Orgelbaukunde
- Grundkenntnisse des Stimmens der Zungenregister und für das Beheben kleinerer Mängel
- Umgang mit verschiedenen Dispositionen, verschiedenen Manual- und Pedalumfangen sowie verschiedenen Bauarten (historische und moderne Klaviatur)
- Umgang mit verschiedenen Stimmsystemen und kurzer Oktave, die eine Einschränkungen der Literatur zur Folge haben
- Instrumentenpflege
- Entwicklung eines sicheren Stilempfindens

Im Orgelunterricht ist von Anfang an unbedingt auf eine haltungstechnische Sensibilisierung sowie optimale Sitzposition bzw. -möglichkeit zu achten. Das Orgelspiel beansprucht den Körper sehr, daher sind Ausgleichsübungen besonders wichtig, um massiven körperlichen Beschwerden vorzubeugen. Dies betrifft vor allem die Rücken- und Becken(boden)muskulatur, wobei auf geschlechtsspezifische Unterschiede zu achten ist.

Das gleichzeitige Spiel auf 2 Manualen und Pedal in extremen Lagen macht das Finden einer Gleichgewichtsposition schwer. Das längere Spiel auf einem weit entfernten Manual kann unangenehm sein und zu Fehlhaltungen (z.B. hochgezogenen Schultern) führen. Besonders bei Erwachsenen ist darauf zu achten, dass - ausgelöst durch übergroße willentliche Anstrengung - nicht mit übergroßer Muskelanspannung und Krafteinsatz „gearbeitet“ (starke Trakturgeräusche) statt gespielt wird und die Muskulatur entspannt bleibt („Aktive Passivität“). Zwischen Klangvorstellung und Körperbewegungen besteht ein Zusammenhang. Ein gutes Gespür für pianistische Technik ist von Vorteil.

4. Fachspezifische Besonderheiten

Auf der Orgel ist eine große Bandbreite an Repertoire - auch in der Unterstufe - problemlos realisierbar. Dazu kommt die faszinierende Welt der Improvisation. Ausgangspunkt sollte eine gute Orgelschule sein, die durch andere Schulen und auf die SchülerInnen abgestimmte Literatur ergänzt wird.

Anmerkung zum liturgischen Orgelspiel:

Den größten und bedeutendsten Teil nimmt im Musikschulbereich das solistische Orgelspiel ein, das stilistisch nicht eingeschränkt werden soll. Dieses kann und soll durch die unten angeführten Bereiche ergänzt werden.

- Orgel vierhändig
- Orgel-Kammermusik:
 - Orgel mit einem oder mehreren anderen Instrumenten in unterschiedlicher Besetzung
 - Orgel mit Gesang
 - Orgel als Continuo-Instrument

Liturgie/Gemeindegesang/Messgestaltung:

Eine typische Musizierform ist die Begleitung des Gemeindegesanges (Volksengesanges). Hier muss das „akustische Dirigieren“ intensiv geübt werden, um der singenden Gemeinde rein akustisch klare Einsätze, Atemmöglichkeiten und Pausen anzugeben. Ebenso wichtig ist das Musizieren mit KantorInnen, meist über größere Entfernungen hinweg.

Die Literaturempfehlungen beziehen sich auf das Spiel mit Pfeifen- bzw. Kirchenorgeln. Arrangements für Elektronik-Orgeln werden als Unterrichtsmaterial nicht empfohlen.

Die Orgel-Didaktik ist im Anfangsbereich schlecht ausgebaut. Die Lehrkraft ist in diesem Bereich besonders gefordert, die vorhandenen Schulen durch entsprechende didaktisch wertvolle Literatur zu ergänzen.

Da der Unterricht und das Üben meist in Kirchen stattfinden, ist eine gute Kommunikation zwischen Lehrkraft, Leitung der Musikschule und Pfarramt zur Organisation des Unterrichts und des Übens und zur Lösung praktischer Probleme erforderlich. Optimal wäre, für alle SchülerInnen Übungs- und Unterrichtsmöglichkeiten an mechanischen Instrumenten mit 2 Manualen und Pedal zu schaffen. Wo dies nicht möglich ist, soll versucht werden, den Lern- und Lehrinhalt an die zur Verfügung stehenden Instrumente anzupassen.